

Generalsuperintendentin
Ulrike Trautwein
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Wort des Bischofs für Radio 88,8
Sonnabend, 1. August 2015

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Mit Ina ist was passiert, sie wirkt so gelöst und heiter. Der Schatten, der sonst häufig auf ihrem Gesicht lag ist verschwunden.

„Was ist los?“ habe ich gefragt. Und die 40 Jährige hat mir von einer erstaunlichen Befreiung berichtet. Ich wusste, dass Ina häufig mit Selbstzweifeln zu kämpfen hatte und habe es oft bedauert, dass diese kluge Frau selber nicht spürt, wie großartig sie ist. Jetzt hatte sie sich Hilfe bei einer Therapeutin geholt und die beiden sind der Spur ihrer Selbstzweifel und ihres Schmerzes bis in ihre Kindheit gefolgt. Inas Eltern, beide in ihrer eigenen Kindheit richtig arm, hatten sich hochgekämpft. Mit all ihrer Kraft und großer Disziplin hatten sie einen kleinen Betrieb aufgebaut. Ihre verträumte Tochter mit den musischen Begabungen irritierte sie und sie befürchteten, dass aus diesem Kind nichts werden würde, wenn es nicht frühzeitig die Härte des Lebens kennenlernen würde. So erlebte Ina als Kind immer wieder, dass ihre schöne Stimme nichts galt und dass sie ihre Zeit nicht mit Flötenspielen verplempern sollte. Alles, was dem kleinen Mädchen wichtig war, wurde runter gemacht. Ina ist später zu einer beruflich erfolgreichen Frau geworden, insofern haben die Eltern ihr Ziel erreicht. Aber das, was sie wirklich geliebt hat, das durfte sie nicht leben. Das zählte nicht. Das Kind mit seinen Begabungen wurde abgelehnt- und diese Ablehnung blieb. Sie hat ihr Leben verschattet und ihr das Grundgefühl vermittelt: das, was Dich ausmacht, braucht kein Mensch, das ist nichts wert. Die Therapeutin hat mit Ina das Kind, das sie einmal war aufgesucht und gefunden- und die beiden haben diesem inneren Kind die ganze Wertschätzung gegeben, die es so dringlich gebraucht und ersehnt hat. Dieser Prozess hat eine Zeit gedauert, aber Stück für Stück hat sich der alte Schmerz der Ablehnung gelöst. Die kleine Ina wurde getröstet und die erwachsene Ina spürt ihre innere Größe, so wie sie ist. Ich vermute, die meisten von uns haben Kindheitserfahrungen, die bis heute nachwirken. Hoffentlich nicht so dramatisch wie bei Ina. Aber es lohnt sich, von Zeit zu Zeit den Spuren der eigenen Kindheit nachzugehen und auf die Stimmen von damals zu hören. Erst recht wenn Situationen auftauchen, in denen man die eigenen Gefühle nicht versteht und sie einen bedrängen. Jesus hat einmal zu seinen Freunden gesagt als sie Kinder von ihm weg scheuchen wollten: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehrt sie nicht ab, denn ihnen gehört das Himmelreich! Jesus hat sich über die Kinder gefreut, er hat sie geherzt und gesegnet. Kinder sind ein großer Schatz, sie brauchen alle Liebe, die Liebe des Himmels und der Erde.

Und das gilt auch für das Kind, das man selber einmal war, es bleibt in uns lebendig und will gesehen, angenommen und geliebt werden. Dafür ist es nie spät!